

Monika Feth
Du auf der anderen Seite



DIE AUTORIN

Monika Feth wurde 1951 in Hagen geboren, arbeitete nach ihrem literaturwissenschaftlichen Studium zunächst als Journalistin und begann dann, Bücher zu verfassen. Heute lebt sie in der Nähe von Köln, wo sie vielfach ausgezeichnete Bücher für Leser aller Altersgruppen schreibt. Der sensationelle Erfolg der »Erdbeerpfücker«-Thriller machte sie weit über die Grenzen des Jugendbuchs hinaus bekannt. Ihre Bücher wurden in mehr als 20 Sprachen übersetzt.

Mehr über die Autorin unter:

www.monikafeth-thriller.de

www.monika-feth.de

www.facebook.com/Monika.Feth.Schriftstellerin

Weitere lieferbare Bücher bei cbt:

Die »Erdbeerpfücker«-Thriller:

- Der Erdbeerpfücker** (Band 1, 30258)
- Der Mädchenmaler** (Band 2, 30193)
- Der Scherbensammler** (Band 3, 30339)
- Der Schattengänger** (Band 4, 30393)
- Der Sommerfänger** (Band 5, 30721)
- Der Bilderwächter** (Band 6, 30852)
- Der Libellenflüsterer** (Band 7, 30957)

Die »Romy«-Thriller:

- Teufelsengel** (Band 1, 30752)
- Spiegelschatten** (Band 2, 16114)

- Die blauen und die grauen Tage** (30935)
- Fee. Schwestern bleiben wir immer** (30010)
- Nele oder Das zweite Gesicht** (30045)

Monika Feth

DU
auf der
anderen
SEITE





Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House

Personen und Handlungen, insbesondere der Aufbau und die Lehrsätze der hier beschriebenen Sekte, sind frei erfunden. Etwaige Ähnlichkeiten mit Personen oder Organisationen sind nicht beabsichtigt, sondern rein zufällig.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *Pamo House*
liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage

Erstmals als cbt Taschenbuch Dezember 2015

Überarbeitete Neuauflage

© 2015 by cbt Verlag

in der Verlagsgruppe Random House GmbH München

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagkonzeption: Geviert, Grafik & Typografie,

unter Verwendung eines Motives von

Shutterstock (Natalia Toropova, mrmargo, Elenarts)

he · Herstellung: kw

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-570-30934-6

Printed in Germany

www.cbt-buecher.de

. Nur die schwere, lastende Stille, die sich über
gt hatte wie eine unsichtbare Decke.

Zeit stehen geblieben.

Luft an. So musste es sein, wenn man aus einem
atlos niedersank, über sich das Licht und unten

e.

immer wieder in ihren Träumen. Musste es
erklären. Obwohl sie lieber nicht darüber ge-

s wollten sie wissen. Was war das Besondere an

Was quälte sie darin am meisten?

usste Antworten finden.

len, nicht das Niedersinken machte ihr in die-
schaffen. Was sie vor allem entsetzte, war die

.

war kein Traum, es war die Wirklichkeit. Aus
keln beobachtete Jana die anderen. Alle hatten

kt, genau wie sie. Die Arme waren über der
genau wie ihre.

e die Arme erhoben. La Lune.

e Mara in ihrem schlichten blauen Gewand, die

Boden, ein Opferlamm. Sie kniete reglos und

e warteten mit ihr.

den Kopf unterm Arm trug. Solange er noch
e, würde er keinen Fuß in die Praxis von Dok-

etwa vierzig Meter geschafft. An die zweihun-
vor ihnen. Und nirgendwo Schatten, überall

immer hatten sie den Zaun immer wieder fli-
otdürftig, weil kein Geld für einen neuen da
e Woche hatten sie nach Kühen suchen müs-
sen waren und sich dann verlaufen hatten. Da-
n die Arbeit sowieso schon über den Kopf. Auf
nfälle konnten sie verzichten.

er alten Pfähle waren morsch gewesen. Sie hat-
und beim Hof gelagert. Immerhin konnten sie
noch als Brennholz benutzen. Das Holz war
. Das ganze Leben war teuer geworden. Man
erbärmlichen Zustand des Hauses. Feuchte
dhafes Dach und Tausend andere Stellen, die
ert werden mussten.

e körperliche Arbeit. Sie war ein guter Aus-
unden in der Schule und zu Hause am Schreib-
m gut. Sein Körper war daran gewöhnt. Es

ten sich kaum. Hin und wieder ein Wort, Notwendigste. Marlon war es recht. Er missern, die das Herz auf der Zunge trugen. Bei verloren viele Worte an Gewicht.

lief ihm über Stirn, Schläfen und Kinn, tropfte Das Hemd klebte ihm am Körper. Fliegen um Kopf. Er schlug nach ihnen, vertrieb sie alle paar Erfolg. Von Jahr zu Jahr wurden sie aggressiv gab es welche, die richtig bissen. Die Bisse – tische? – schwellen übel an. Tagelang war die gerötet und nicht einmal Essigumschläge verterung. Selbst Marlon, der nicht zu Allergien ch einem solchen Biss unterhalb des Knöchels ag lang mit hohem Fieber im Bett gelegen.

Kappe ab, wedelte sich ein wenig Luft zu und r auf. Noch eine Stunde, dann würden sie zum ahren. Seine Mutter hatte Rosinenbrot geba- Morgen war der Duft durch das Haus gezo- machte nahezu alles selbst, um zu sparen. Und g sofort wieder drauf. Heute war es der neue in Ersatzteil für eine der Maschinen. Sie konn- gar nicht so schnell stopfen, wie sie entstanden.



t, als Jana meinte, es keine Sekunde länger aus-
n, genau in diesem Augenblick senkte La Lune
egte Mara die Hände auf die Schultern.

? Schwankte sie nicht sogar ein wenig?

e Irre gegangen«, sagte La Lune sanft.

er Stimme war das Zeichen.

Kopf. Vor, neben und hinter ihr hoben sich die

Nur Mara blieb in der Stellung, in der sie sich

h von unseren Gesetzen entfernt«, sagte La

dass die Stille durchbrochen wurde. Gleichzei-

ein tiefes Gefühl der Scham, denn La Lune

strafen. Es gab keinen Grund, froh zu sein,

.

der Strafe hing von vielen Dingen ab. Vom Ge-

stand der Gestirne. Von der Stimmung La Lu-

er Stimmung der Mitglieder des engsten Krei-

zerte die Stirn, aber nur kurz, dann breitete
auf ihrem Gesicht aus, dieses verständnisvolle,
für das man sie einfach lieben musste. Ein Lächeln
man sich, nachdem es einmal einem selbst ge-
schichte, es würde niemals mehr aufhören.

zu weinen. Man konnte ihre Tränen nicht se-
r Versammlung den Rücken zugewandt hatte.
te, dass Mara weinte. Sie waren Freundinnen.
nte Jana besser als Mara. Es war, als könnte sie
der Kehle spüren.

und dem Impuls, zu ihr zu laufen und sie in die
en. Das würde nur die eigene Bestrafung nach
mandem wäre damit geholfen, schon gar nicht
nteil – ihre Strafe würde nur umso härter aus-

n Kind des Mondes tun, das sich von den Ge-
hat?«, fragte La Lune mit ihrem verstehenden

derschön aus. Die Sonne spielte auf ihrem
und ihrem ebenmäßigen Gesicht. Das weiße
in ihrem Körper herab. Auf dem Ring an ihrer
omm der große Mondstein.

erfäden.

„Jetzt deine Strafe verkünden«, sagte La Lune.

„Mara mit dieser sonderbar fremden Stimme.

„Drei- und dreißig Tage ins Strafhaus verbannt«, sagte La Lune.
„Die Zeit.«

„Sie kamen sich zusammen. Jetzt konnte man hören, dass

„Die Dunkelheit in sich aufsteigen. Sie atmete flach, ihre Hände
„Lagerten sich in ihre Oberarme. Dreißig Tage! Ein

„Eine Welle der Unruhe spüren.

„Aber noch nicht zu Ende. Mara musste sich für die

„Auf sie hinab. In ihr Lächeln hatte sich Traurigkeit
„Es fiel ihr nicht leicht, zu strafen, das sagte sie immer
„Es Mal sei es, als schnitte ihr etwas ins Herz.

„Sie schied sich auf.

„Mara, La Lune, und der Mondheit«, sagte sie.

„Die Frauen traten an sie heran, fassten sie an den
„Sie traten sie hinaus. Ihre roten Gewänder glühten

zweifeln.



...en sprachen kein Wort, auf dem ganzen Weg
...a Mara losgelassen, gingen jedoch dicht neben
..., Elsbeth links. Ein Fluchtversuch war undenk-

Mara auch fliehen können? Beinah das ganze
...en Kindern des Mondes, und in den wenigen
...och von den ursprünglichen Dorfbewohnern
..., wäre sie nicht willkommen gewesen.

...sucht hatte, die Gemeinschaft zu verlassen, war
...gebracht worden. Die Strafe, die auf einen
...folgte, war wesentlich härter als das Strafhaus.
...he nach ihrer Bestrafung gesehen. Gebrochene
...hatte sie nicht wiedererkannt.

...haus spielten die Kinder, ein fröhliches Ge-
...angefarbenen Hosen, Röcken und Pullis. Die
...ßen im Schatten eines Kastanienbaums und be-
...re Schützlinge.

en. Wieder kamen ihr die Tränen, diesmal von Helligkeit. Die Vögel zwitscherten. Von Weira ein Hämmern hören und das Tuckern eines die Geräusche und den Duft des Sommers in rde sie nun lange nicht mehr können.



hatte das Rosinenbrot in dicke Scheiben geie in den Brotkorb gelegt. Sie hatte Butter, agebuttengelee auf den Tisch gestellt und n Kaffee ein.

ich die schmerzenden Hände. Er hatte Handso waren ihm wenigstens Blasen erspart geblie- las Zeitung. Die Zwillinge machten sich über pulten die Rosinen heraus, die sie seit Neues- mochten, schichteten sie vor ihren Tellern zu en.

arlene waren wie eine Person mit zwei Kör- alles miteinander, einschließlich ihrer Vorlie- ungen. Für Außenstehende waren sie nicht zu elbst ihre Stimmen hatten denselben Klang, ein

steckte sie in den Mund. Wie konnte man
mögen?

mal ein bisschen bei der Arbeit mit anpacken«,
renn ich mir eigentlich die Hacken ab und ihr
gemütliches Leben?»

Hoferbe bist«, sagte Marlene.

ntet«, sagte Greta.

«, sagte Marlon.

hat recht«, mischte die Mutter sich ein. »Ihr
ein bisschen mehr Interesse für andere Dinge
immer nur Jungs und Make-up und die neues-

Garten gearbeitet. Unter ihren Fingernägeln
Ränder. Auf ihrer Nase zeigten sich Spuren
nds. Marlon betrachtete ihre kräftigen braunen
n die Hände seiner Schwestern, hell und fein-
terschied wie Tag und Nacht. Die Zwillinge
Schmarotzer. Nahmen sich von jedem, was sie
n, und gaben nur selten etwas zurück, hielten
apselt in ihrer eingeschworenen Gemeinschaft.
doch Spaß macht ...«, sagte Marlene.

nicht ...«, ergänzte Greta.

Wahrscheinlich haben sie inzwischen sogar die
resse gekauft.«

meinte er die Mitglieder der Sekte. Auch ihn
zu kaufen versucht. Sie wollten das Land und
verführerisch hohen Preis hatten sie geboten,
hatte ihnen die Tür vor der Nase zugeschlagen.
machten sie Vorstöße. Aber der Vater blieb hart.
nen Preis«, hatte Heiner Eschen vom Nachbar-
gt. Er kam abends hin und wieder vorbei, um
in Bier zu trinken.

n meinen Arsch nicht drauf verwetten«, hatte
ert. »Es gibt einen Preis, den kann keiner zah-
e da.«

te er sie am liebsten. *Die da* waren etwas ganz
etwas beruhigend Vages. Dadurch verloren sie
keit.

en hatte das Thema gewechselt und der Vater
ues Bier hingestellt.

chwach geworden. Hatten Land verkauft, mehr
r Land und schließlich sogar ihren Hof. Waren
ogen und hatten den Kindern des Mondes im
des Wortes das Feld überlassen.

rotz der Hitze eine Gänsehaut. *Strafhaus* nann-
nd im Dorf wusste, was dort vor sich ging, aber
e Vorstellungen davon.

e war im Stil aller Gebäude der Kinder des
e, ebenerdig, mit weichen, abgerundeten For-
gte sich an den Hügel wie ein großes Tier, das
werden will, und war in diesem kalten, milchi-
utzt, als schiene mitten am Tag der Mond mit
ichen Licht darauf.

ie darin ein und aus gingen, trugen rote Ge-
war kein heiteres Rot, es war das erschreckende
en, klaffenden Wunde.

n Marlon die Stille des Nachmittags unerträg-
te sich den ersten Pfahl zurecht und holte weit
ner aus. Brach die lähmende Stille mit seinen

wann, hörte er nur noch, wie der Hammer
das Holz traf.

Plock.

an diese Verrückten an?

n.
e waren das, was in der Welt draußen die Sonn-
Welt draußen war eine verkehrte Welt, sagte La
zlose Welt ohne Moral. Viele der Regeln, die
eschaffen hatte, konnten mit Fantasie und Ge-
umgangen, sogar gebrochen werden.

nschen in der Welt draußen, sagte La Lune,
Seelen. Sie betrogen einander, unterdrückten
en sich die Köpfe ein. Die Politik, die das Zu-
nken sollte, war nicht mehr als ein Zirkus der

ele. Bestechungen. Affären. Skandale.
ichts als das eigene Wollen.

ern des Mondes war eigenes Wollen undenk-
inen Willen und das war der Wille der Mond-
rt durch La Lune.

it war weder Mann noch Frau. Sie war eine
ei Gesichtern. Ihre Statuen standen überall, ein
chts gewandt, eins nach links, der Ausdruck des
e, der des anderen abweisend und streng.

ich. Sie verlor sich oft in Gedanken und war
n Gefahr, zu spät zu kommen. Sie warf noch

das Haar kurz zu tragen.
ngsschwestern im Ort, die ihr besonders gefie-
cht voneinander zu unterscheiden. Beide hat-
eichholzkurzes Haar und dunkle Augen. Fast
e zu zweit, und schon bevor man sie sah, hörte
und ihre hellen Stimmen.

trugen sie kurze Hosen oder Röcke, ihre lan-
n sonnengebräunt. Ihre Lieblingsfarbe schien
und Jana fragte sich oft, wieso die beiden sich
Farbe entschieden (die noch nicht mal eine
ch die Wahl hatten. Sie konnten alles tragen,
, Weiß, Orange, Grün oder Pink. Sie konnten
r mischen.

immer das, was man nicht darf, dachte Jana. Es
Fingern, ihr Tagebuch unter der Wäsche her-
d zu schreiben. Aber dazu würde sie erst später

bäter.
immer alles aufschieben zu müssen. Und da war
ongschlag, der durch das Haus hallte. Wenn sie
eeilte, würde sie wirklich zu spät kommen und
nach ihr umdrehen.



Monika Feth

Du auf der anderen Seite

Taschenbuch, Broschur, 256 Seiten, 12,5 x 18,3 cm
ISBN: 978-3-570-30934-6

c**bt**

Erscheinungstermin: November 2015

Thema: Gefangen in einer Sekte

"Ich darf nicht zweifeln", schreibt Jana in ihr Tagebuch, als sie sich innerlich schon längst von der Sekte gelöst hat, der sie angehört. Dann verliebt sie sich in Marlon, einen Jungen aus dem Dorf. Kontakte zur Außenwelt sind den "Kindern des Mondes" jedoch strengstens untersagt. Jana muss sich entscheiden: absoluter Gehorsam wider das eigene Gefühl oder lebensgefährliche Flucht.

 [Der Titel im Katalog](#)